

„Missionarisch Kirche sein“

Das Pastoralgespräch in der Diözese Augsburg

Die Kirche von Augsburg ist mit dem Projekt „Missionarisch Kirche sein. Das Pastoralgespräch in der Diözese Augsburg“ einen langen und intensiven Weg des Dialogs gegangen.

I Anfänge und Anfragen

Am Anfang des Projekts, 2006, stand die Initiative der Sprecher und Sprecherinnen aller pastoralen Berufsgruppen in der Diözese. Bei ihren Treffen setzten sie sich mit der aktuellen pastoralen Situation in der Diözese auseinander. Einer Situation, die alle pastoral Handelnden zwar in verschiedenen Rollen und Aufgaben, prinzipiell aber in gleicher Weise betraf und vor gemeinsame Herausforderungen stellte. Übereinstimmend stellte die Gruppe fest, dass die in der Diözese aktuell stattfindenden Veränderungsprozesse vielfach nur organisatorische bzw. von finanziellen Gesichtspunkten geleitete Prozesse waren. Spirituelle Wandlungsprozesse im Sinn einer reflektierten Auseinandersetzung mit den „Zeichen der Zeit“ im Licht des Evangeliums fanden nur unzureichend statt. Hinzukam, dass viele Priester und hauptberufliche pastorale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zunehmend ihre Überbelastung in den neuen Strukturen beklagten, Unklarheiten in ihren Rollen und Aufgaben kritisierten und nicht wenige Ehrenamtliche befürchteten, ihre Heimat in der Kirche vor Ort zu verlieren. Diese Diagnose führte die Sprecher und Sprecherinnen der Berufsgruppen zu drei wichtigen Fragen:

- Wie kann die Seelsorge der Diözese angesichts der „Zeichen der Zeit“ in Kirche und Welt zukunftsweisend ausgerichtet werden?
- Was sind verbindliche pastorale Leitlinien, an denen sich die Seelsorge der Diözese ausrichten kann und muss?
- Was bedeutet die Initiative der Deutschen Bischofskonferenz „Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein.“ für die Seelsorge der Kirche von Augsburg?

II Die Entscheidung

Schnell war der Gruppe klar, dass grundlegende Antworten auf diese Fragen nicht im kleinen Kreis der Berufsgruppenvertreter/innen gefunden werden konnten. Sollten diese Antworten zudem Auswirkungen auf die konkrete Pastoral der Diözese haben, bedurfte es eines umfassenderen Gesprächsprozesses, an dem möglichst alle Betroffenen beteiligt werden mussten. Der damalige Generalvikar Josef Heigl griff daher die Anfrage der Gruppe auf und vermittelte ein Gespräch mit Bischof Dr. Mixa, an dem auch der Seelsorgeamtsleiter, Domkapitular Dr. Bernt, teilnahm. Bei diesem Gespräch fiel die Entscheidung, in einem groß angelegten Gesprächsprozess, in den Ehren- und Hauptamtliche, sowie die Mitglieder der Bistumsleitung einbezogen sein sollten,

- die aktuelle Situation der Pastoral unverstellt zu besprechen,
- Leitlinien für die Pastoral der Diözese zu entwickeln und
- Ansatzpunkte für eine zukunftsweisende Seelsorge zu identifizieren.

Dieser Dialogprozess sollte unter dem Leitwort stehen: „Missionarisch Kirche sein. Das Pastoralgespräch in der Diözese Augsburg.“

III Die erste Gesprächsphase

In der ersten Gesprächsphase 2007 wurde das Pastoralgespräch

- unter den hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/innen in den Dekanatskonferenzen geführt
- und unter den Ehrenamtlichen in Pfarrgemeinderäten, Seelsorgeteams, Dekanatsräten und Gremien der Verbände.

Um vergleichbare Ergebnisse aus all diesen Gesprächsrunden zu erhalten, wurde - durch die inzwischen eingerichtete Steuerungsgruppe - ein einheitliches Konzept entwickelt. Die Intention des Konzeptes war es, das Pastoralgespräch als einen biblisch und spirituell fundierten Dialogprozess zu gestalten. Vermieden werden sollten dadurch zum einen ein Gesprächsverlauf, der vorrangig organisatorische und strukturelle Themen erörterte und zum anderen ein Gesprächsverlauf, der sich nur negativ im Jammern und Klagen erschöpfte. Im Zentrum stand daher das Hören und Miteinanderteilen des Wortes Gottes. Das Gleichnis vom Sämann aus dem Markusevangelium bildete den Ausgangspunkt und den Deutungshorizont für die Reflexion des eigenen Glaubens und der pastoralen Praxiserfahrungen.

Die Rückmeldungen und Anregungen aus allen Treffen wurden festgehalten, zentral durch die Steuerungsgruppe gesammelt und systematisch

ausgewertet, in dem Bemühen keine der eingegangenen Voten unter den Tisch fallen zu lassen. Das Ergebnis dieses Verfahrens waren fünf theologische Leitperspektiven. Sie lauten:

1. Den Glauben als Geschenk erfahren.
2. Den Menschen ernst nehmen.
3. Den Glauben bezeugen.
4. Den Glauben in Begegnung und Gemeinschaft leben.
5. Den Menschen in ihren vielfältigen Nöten beistehen.

In diesen Perspektiven spiegeln sich die kirchlichen Grunddienste der Liturgia, Martyria, Diakonia und Koinonia, die zugleich die Grundvollzüge der Kirche sind.

Die Fülle und Vielfalt des vorliegenden Materials erforderte nun aber einen weiteren Schritt im Prozess des Pastoralgesprächs: die Bündelung und Konzentrierung. Ziel des Pastoralgesprächs war es ja ***Leitlinien für eine zukünftige, missionarisch ausgerichtete Pastoral der gesamten Diözese*** zu formulieren, die verbindliche Grundlage für das pastorale Handeln aller in der Seelsorge Tätigen sein sollten. Zudem sollten diese Leitlinien mit ***konkreten Handlungsempfehlungen*** angereichert werden, die den Seelsorger/innen, den Gremien, den Verbänden Möglichkeiten aufzeigen, wie sie an ihrem jeweiligen Handlungsort eine missionarische Seelsorge konkret umsetzen konnten. Beides – die Formulierung von pastoralen Leitlinien und von konkreten Handlungsempfehlungen – galt es nun in einer zweiten Gesprächsphase auf der Basis des vorhandenen Materials zu entwickeln.

IV Die zweite und dritte Gesprächsphase

Die zweite Gesprächsphase fand im ersten Halbjahr 2008 statt. In fünf regionalen Pastoraltagen für die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/innen und in acht regionalen Treffen der Ehrenamtlichen sollte die Fokussierung und Verdichtung der Voten erfolgen. In diese Gesprächsphase schalteten sich nun verstärkt auch der Bischof und die Mitglieder der Ordinariatskonferenz ein.

Die regionalen Pastoraltage waren gut bis sehr gut besucht. Die Gespräche in den Kleingruppen, die sich nach den fünf Perspektiven bildeten, waren intensiv und wurden mit großem Ernst geführt. Nur das Ziel, eine

Fokussierung und Verdichtung des bereits vorhandenen Gesprächsmaterials zu erarbeiten, wurde nicht ganz erreicht.

Erreicht wurde eine grundsätzliche Bestätigung der fünf Perspektiven. Sie wurden als hilfreich für die Reflexion der eigenen Praxis und pastoralen Arbeit bestätigt. Ansonsten kamen zu den schon gesammelten Voten noch weitere hinzu. Diese galt es nun noch einmal zu sammeln und zu systematisieren. Daher beschloss die Steuerungsgruppe für das Pastoralgespräch mit Zustimmung des Bischofs folgendes weitere Vorgehen:

- In einer kleinen Veröffentlichung sollten die fünf Perspektiven versehen mit Reflexionsfragen in die Diözese hinein kommuniziert werden, um ein Weiterarbeiten am Pastoralgespräch vor Ort zu ermöglichen. Dies geschah Anfang Oktober 2008. Viele Gemeinden und Gremien befassten sich mit diesem Text, der nicht nur in unserer Diözese, sondern auch darüberhinaus weite Verbreitung fand.
- Ebenfalls im Oktober sollte in einem Hirtenwort des Bischofs zum Kirchweihsonntag für die gesamte Kirche von Augsburg das Anliegen des Pastoralgesprächs noch einmal verdeutlicht und die Ernsthaftigkeit der Bistumsleitung für dieses Projekt unterstrichen werden.
- Und schließlich wurden fünf Arbeitsgruppen entsprechend den fünf Perspektiven gebildet, die die Gesprächsergebnisse aus den beiden ersten Gesprächsphasen zusammenfassen sollten. In diesen Arbeitsgruppen waren Mitglieder der Ordinariatskonferenz, Fachexperten und Ehrenamtliche vertreten. In drei Sitzungen von November 2008 bis Februar 2009 wurde in diesen Gruppen gearbeitet. Dies markiert die dritte Gesprächsphase des Pastoralgesprächs.

V Die vierte Gesprächsphase

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden nun – in einer vierten Gesprächsrunde – dem Bischof und der Ordinariatskonferenz zur weiteren Beratung, Prüfung und Entscheidung vorgelegt. In drei Sitzungen und einer Klausur wurde von ihnen das Arbeitspapier beraten und nach der Fertigstellung an den Priesterrat und den Diözesanpastoralrat weitergeleitet. Diese Gremien befassten sich ebenfalls mehrmals mit den Ausführungen des Pastoralgesprächs und machten Anmerkungen, die weitgehend wiederum in den Entwurfstext eingearbeitet wurden.

Dieser intensive und zeitaufwendige Dialogprozess machte es notwendig, den Veröffentlichungstermin des Pastoralgesprächs mehrmals zu verschieben. So dass der Diözesanpastoralrat in seiner Herbstsitzung 2009 eine

Veröffentlichung nach den Pfarrgemeinderatswahlen vom März 2010
vorschlug.

An diesem Meilenstein des Projekts Pastoralgespräch sind wir jetzt angelangt. Dieser Meilenstein markiert keinesfalls den Abschluss dieses Gesprächsprozesses, sondern ist – im wahrsten Sinn des Wortes – ein Meilenstein, der einen neuen Anfang setzt. Durch Weihbischof Grünwald wurden deshalb im Rahmen eines kleinen Festaktes die Ergebnisse des Pastoralgesprächs der Diözese, den Priestern und Diakonen, den hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, den Gremien, Abteilungen und Verbänden übergeben. Sie alle sind aufgefordert dieses Schreiben jetzt und künftig zur Grundlage ihrer pastoralen Arbeit und seelsorglichen Planungen zu machen. Es gilt nun, die Leitlinien und Handlungsempfehlungen sorgfältig zu lesen und zu prüfen, welche davon, aufgrund der jeweiligen pastoralen Situation vor Ort, zum missionarischen Handeln herausfordern, um dann gezielte Schritte der Umsetzung zu initiieren. So könnte der Dialogprozess „Missionarisch Kirche sein“ in den nächsten zwei Jahren auf allen Ebenen der Diözese eigenverantwortlich weitergeführt werden. Die Regionaldekane und Referenten für Gemeindeentwicklung werden in diesem Zeitraum „Anwälte“ für die Anliegen des Pastoralgesprächs sein und Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. In regionalen Austauschtreffen werden dann nach den zwei Jahren Foren geschaffen, in denen wir gemeinsam Erfahrungen und Projekte reflektieren und miteinander den Weg zu einer missionarischen Kirche weitergehen. Damit wollen wir uns als Diözese den Herausforderungen dieser Zeit stellen, sie aktiv und kreativ angehen, um in Gott verwurzelt, den Menschen nahe, Kirche in der Welt von heute zu sein. Dazu wünsche ich uns allen Gottes Segen.

Prälat Karlheinz Knebel
Generalvikar